

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

18ter Jahrgang.

— № 50. —

2tes Quartal.

Ratibor den 20. Juni 1840.

Die auswärtigen resp. Abonnenten des Oberschl. Anzeigers werden ergebenst ersucht die Pränumeration für das nächste Quartal noch vor Ablauf des gegenwärtigen bei den resp. Königl. Postämtern, gefälligst zu bewirken.

Ratibor den 19. Juni 1840.

d. Red.

Friedrich Wilhelm III.
an sein Volk.

Klaget nicht, daß ich geschieden,
Lasset mich hinüberziehn
Zu des Himmels ew'gem Frieden,
Zu des Paradieses Grün.
Nur dem Frieden galt mein Streben
Tief im Frieden lebt ihr nun.
D'rum vollendet ist mein Leben
Und ich wag' es auszuruh'n.

Meinem treuen Preußenlande
Wollt' ich schaffen Friedenslust,
Festgekettet E inem Bande
Wünsch' ich stets der Wölker Brust.
Doch der Wille ward gebrochen

Von des Schicksals hartem Schlag
Und des Franken Wort gesprochen:
Friede nimmer dauern mag.

Aber in der Preußen Herzen
Hallte wieder mein Gebot:
Traget nicht des Joches Schmerzen,
Lange dau're nicht die Noth;
Greifet zu den alten Waffen,
Kämpft den Frieden uns herbei;
Friede soll uns Segen schaffen,
Ewig sei der Friede neu!

Und mein Volk — des ich bin Zeuge
Vor des ew'gen Gottes Thron —
Gab der Friedenspalme Zweige

Mir zurück als meinen Lohn.
Fünf und zwanzig Jahre eilten
Nun in Frieden mir dahin,
Und die Friedenspalmen weilten
Drum kann ich in Frieden ziehn.

Katibor den 16. Juni 1840.

Musikalisches.

Es gereicht uns zum wahren Vergnügen, dem kunstsinigen Publicum hiesigen Orts und der Umgegend anzeigen zu können daß der Herzoglich-Sachsen-Altenburg'sche Hof-Guitarist Joche Zochetti, unser geschätzter Landsmann, seit einigen Tagen hier eingetroffen ist und nach Ablauf der ersten 16tägigen Landestruauer, eine musikalisch-humoristische Abendunterhaltung zu veranstalten beabsichtigt.

Herr J. Zochetti, den Musikfreunden hiesiger Stadt zum Theil schon aus früherer Zeit rühmlichst bekannt, ist im Besitze vieler und seltener Zeugnisse von den ersten fürstlichen Höfen Deutschlands, so wie von verschiedenen musikalischen Notabilitäten unter anderen auch von Hummel, (datirt vom Novbr. 1824) welche sämmtlich in dem schmeichelhaftesten Lobe der großen Virtuosität übereinstimmen, die dieser Künstler, durch Talent, Fleiß und Ausdauer einem Instrumente abzurufen wußte, welches ohngeachtet der großen Schwierigkeiten es mit Meisterschaft zu handhaben, immer nur einen untergeordneten Rang einnimmt und von jeher, man möchte sagen mit Gleichlosigkeit, mehr auf die Begleitung des

Gesanges, als auf ein obligates Spiel angewiesen worden ist.

Es ist aber nicht bloße Fingerfertigkeit und Passagen-Künstelei, worauf diese Zeugnisse sowohl, als auch viele geachtete deutsche Blätter einstimmig das günstigste Urtheil über diesen Künstler begründen, sondern es ist vornehmlich die Klarheit, die Gediegenheit seines Spieles und die ungewöhnliche Präcision mit welcher derselbe Piecen von dem großartigsten Umfange vorträgt, und die zwei Hauptbedingungen eines vollendeten Guitarren-Spiels: kräftig gerundete Fülle des Tones mit lieblicher Zartheit gepaart, nirgends vermissen läßt.

Außerdem steht Herr Zochetti im Rufe eines guten Komikers, und seine humoristischen Vorträge, nach der beliebten Saphirischen Manier, die er zur Abwechslung einlegt, haben allenthalben den beifälligsten Anklang gefunden. Es läßt sich von der bevorstehenden Abendunterhaltung daher gewiß recht viel Erspriefliches erwarten, und es wäre zu wünschen daß dieselbe sich einer zahlreichen Theilnahme erfreuen möchte, weil eine 16tägige Pause bekanntlich nicht zu den günstigsten Zufällen eines reisenden Künstlers gehört.

Ein Musikfreund.

Schottische Seltsamkeiten.

In Schottland nennt man eine böse Wunde ein „Einfallmen“ und der Ausländer, der in den schottischen Bergen reiset,

rundert sich sicherlich nicht wenig, wenn ein Bettler ihn anredet und mit höchst jammervollem Gesichte um ein Almosen bittet, „weil er ein großes Einkommen habe.“ Ein Vermächtniß an eine milde Anstalt heißt ein „Verdruß“ und man hört nicht selten einen mitleidigen Menschen sagen, er freue sich, z. B. daß die Blinden durch das Testament dieses oder jenes Mannes einen ansehnlichen „Verdruß“ bekommen hätten. Wenn ein Schotte zum andern sagt: „wollen Sie mir ein Paar Worte sagen,“ so meint er, man solle ihm Gehör schenken. Einen komischen Ausdruck haben ferner die Schotten für zwei Herren, die einander gegenseitig artig grüßen; man sagt nämlich „sie wechselten Hüre mit einander.“

Das Lieblingsgetränk der Schotten ist bekannlich Whisky, es darf aber nur mit Erlaubniß der Regierung gebrannt werden. Dagegen haben die Schotten einen sehr großen Widerwillen und brennen daher meist geheim. Der so erlangte Whisky heißt „Mondenlicht,“ während der mit Erlaubniß gebrannte „Tageslicht“ genannt wird. Man bietet jede List auf, um solche Brennvorrichtungen zu verbergen; so entdeckte man kürzlich in den Hochlanden einen Kessel unter einer großen Thorssäule, die als Schornstein ausgehöhlt war; eine andere geheime Brennerei fand man in einer Kapelle, wo der Whisky als heiliges Wasser verkauft wurde.

Unsere am 9. d. M. in Krzanowiß vollzogene eheliche Verbindung, zeugen wir Freunden und Bekannten hiermit an.

Krzanowiß den 11. Juni 1840.

Marie v. Faldern geb. Himml,
Louis v. Faldern,
Königl. Lieutenant im 22. Linien-Infanterie-Regiment.

Bekanntmachung.

Am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in unserem Geschäfts-Lokale mehrere Gegenstände, bestehend in Rasiermessern, Tischmessern nebst Gabeln, Pistolen, messingenen Vorhängerringen, Feuerstählen u. u. so wie 11 Riß Schreib-Papier, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ratibor den 11. Juni 1840.

Königl. Haupt = Steuer = Amt.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Kellerräume im Dienst-Gebäude des unterzeichneten Königl. Haupt = Steuer = Amtes an den Meistbietenden zu vermietthen. Wir haben zu dem Ende einen Termin auf Freitag den 26. d. M. Vormittags um 9 Uhr in unserem Geschäfts-Locale angesetzt, u. laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Räume während der gewöhnlichen Dienststunden in Augenschein genommen, die Pachtbedingungen aber in unserer Mahl- und Schlachtsteuer-Expedition eingesehen werden können.

Ratibor den 16. Juni 1840.

Königl. Haupt = Steuer = Amt.

Weißer und rother Grünberger Wein das Preuß. Quart à 8 und 10 Lgr. ist wieder zu haben in der Weinhandlung
Johann Czetal.



Lammwollen werden zu kaufen
gesucht und das Nähere zu erfragen
im Comtoir von

B. Franck & Comp.

Anzeig e.

Lammwollen werden vom Unterzeich-
neten für auswärtige Rechnung gekauft
und bittet um bald gefällige Anmeldungen
der Agent H. Guttmann.

Ratibor den 15. Juni 1840.

Ein bequemer Rollstuhl, womöglich
mit beweglicher Lehne wird gesucht; et-
wanige Eigenthümer eines solchen werden
ersucht, sich an die Redaction d. Oberschl.
Anzeigers zu wenden.

Vom 1. Juli ab sind in dem Ma-
gazin-Gebäude auf der Brau- und Flei-
scher-Gasse drei Schüttböden zu vermieten
das Nähere bei

J. Doms.

Ratibor den 12. Juni 1840.

Ein Plauwagen im besten Stande
ist aus freier Hand bei mir zu verkaufen.
Kauflustige können ihn zu jeder Zeit in
Augenschein nehmen.

Ostrog den 6. Juni 1840.

Nawrath.

Eine gebildete Person wird gesucht,
welche eine Hauswirthschaft führen soll.
Halberwachsene Kinder gehören zur Fami-
lie. Das Nähere ist bei der Redaction zu
erfragen.

Neue Matjes Heringe, fetten Lim-
burger Käse erhielt und empfiehlt billigst

Die Handlung

Johann Czekal, Oderstraße.

Ratibor den 19. Juni 1840.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste	Hafer.	Erbisen.				
Den 17. Juni 1840.	Rtl. sgl. pf. Rtl. sgl. pf. Rtl. sgl. pf. Rtl. sgl. pf. Rtl. sgl. pf.	1	16	6	1	21			
Höchster Preis.	24	1	16	6	1	7	6	1	21
Niedrig. Preis.	18	1	10	6	1	1	1	1	12